1875], 825; Haupt, Beiträge zur Reformationsgeschichte der Reichsstadt Worms, Sieben 1897). Im J. 1517 erhob Reinhard die Gebeine der hl. Notburga zu Hochhausen am Redar und nahm ihren Arm mit nach Worms. — Heinrich IV., Pfalzgraf bei Rhein (1528—1552), wurde 1528 zum alten Bischof (gest. 1538) als Coadjutor gegeben; seine Anstrengungen gegen die religiösen Neuerungen vermochten nicht. Eine Zeittang übete Worms einen Hauptstich der Wiedertäufer „Katholik“ 1882, I, 626). — Während der Reinerung Theodorichs von Betsendorf (1552 bis 1580) fuhren die Wormser und der Kurfürst von der Pfalz trotz des Widerstands des Bischofs mit Beraubung und Aufhebung der Klöster fort. — Unter Georg von Schönburg (1580—1595) kamen Georg Volk und Christian Agricola aus dem Collegium Germanicum zur Gegenreformation nach Worms (Steinhuber, Gesch. des Collegium Germanicum I, Freiburg 1895, 209). — Philipp von Rodenstein (1595—1604) wirkte für Herstellung der Ruhe im Clerus und für Restauration der Kirchengebäude. — Auf Philipp Graf von Scharfstein (1604), der schon zehn Wochen nach der Wahl starb, folgte Wilhelm von Effern (1604—1616); derselbe baute das bischöfliche Haus in Ladenburg (Schuch, Geschichte von Ladenburg 75). Unter den Bischöfen Georg Friedrich von Greifenclau (1616—1629) und Georg Anton von Rodenstein (1629—1652) litt infolge des dreißigjährigen Krieges das Bisthum sehr. Bischof Hugo Eberhard Graf von Scharfstein (1654—1663; Rhein. Antiquarius 2. Abth., VIII, 88) bestrebt sich, die Schäden möglichst zu heilen, und traf heilsame Maßregeln für Clerus und Volk. — Mit dem Einzug der sogenannten Reformation und der Verwüstung der Stadt durch die Franzosen im J. 1689 war der natürliche Boden für den Mittelpunkt eines Bisthums geschwunden. Wir sehen demzufolge den Bischofsitz in Personalunion mit benachbarten Bischofsitzen, am meisten mit Mainz und Trier. — Die Bischöfe Johann Philipp von Schönborn (1663 bis 1678; vgl. Menz, Joh. Phil. von Schönborn, Jena 1896—1899, 2 Hfte.), Lothar Friedrich von Metternich (1673—1675), Damian Hartard v. d. Leyen (1675—1678), Karl Heinrich von Metternich (1679) waren zugleich Erzbischöfe von Mainz, der letztere nur postulirter Erzbischof. — Als Bischöfe von Worms allein regierten wieder Franz Emmerich von Waldbott-Bassenheim (1679—1688) und Johann Karl von Frankenstein (1688—1691). Es folgte Ludwig Anton aus dem Hause Pfalz-Neuburg (1691 bis 1694), Coadjutor von Mainz; 1694 aus demselben Hause Franz Ludwig (gest. 1732), Bischof von Breslau, Erzbischof von Trier und zuletzt auch von Mainz. — Auch Franz Georg von Schönborn (1732—1758) war zugleich Erzbischof von Trier; Johann Friedrich Karl von Spein (1758—1768), Erzbischof von Mainz;

Johann Philipp von Walbersdorf (1763 bis 1768), Erzbischof von Trier; Emmerich Joseph von Breibach-Büresheim (1768—1774) und Friedrich Karl Joseph von Erthal (1774—1802) waren auch Erzbischöfe von Mainz. In dieser Zeit der Personalunion bestand eine eigene Verwaltung in geistlicher Hinsicht durch einen vicarius generalis in spiritualibus et pontificalibus und in weltlicher durch einen Statthalter. Der gelehrte Würdtwein (s. d. Art.) war Weibbischof. Der Bischof von Worms saß auf dem Reichstage zwischen Bamberg und Würzburg; auf den oberrheinischen Kreistagen war er geistlicher Kreisdirector und kreisaußschreibender Fürst. — Was die Reformation nicht zerstört hatte, verschwand in der französischen Zeit. Bei der Neuordnung der Verhältnisse (1802) wurde der auf der linken Rheinseite gelegene Theil des Bisthums zu dem neu errichteten Bisthume Mainz (Metropole Metzeln) geschlagen; für die rechtsrheinischen Theile wurde das apostolische Vicariat zu Lampertheim errichtet (1806). Bei der Organisation der oberrheinischen Kirchenprovinz verblieb die Stadt Worms bei Mainz; die Pfarreien des frühern Bisthums kamen größtentheils an Mainz, andere an Speyer, Freiburg und Rottenburg. Vor der „Reformation“ hatte das Bisthum Worms zehn Landdecanate, vor der französischen Revolution nur noch sieben. — Eine mächtige Erinnerung an die ehemalige Ehre und Bedeutung als Mittelpunkt eines Bisthums hat sich Worms in seinem Dome bewahrt, diesem einzig schönen Denkmale des romanischen Uebergangsstiles, nunmehr in gründlicher Herstellung begriffen; der Dom (beschrieben in den Kunstdenkmälern im Großherzogthum Hessen) trägt den Titel Propsteikirche, der Pfarrer führt den Titel Propst. Die Propsteipfarrei nebst den Stadtpfarreien St. Martin und Liebfrauen zählen gegenwärtig nahezu 11 000 Katholiken neben 20 600 Evangelischen und 1200 Juden (1824: 2379 Katholiken neben 5555 Evangelischen und 666 Juden; 1808 nur 4800 Einwohner überhaupt; Gerden [um 1780] spricht von 700 Häusern, während der apostolische Legat Petr. Aloysius Carafa 1680 sagt: aedes bis mille, sed civis haud pro earum numero nunc habet [Legatio apostolica P. Al. Carafae ad tractum Rhoni, ed. Ginzel, Wircob. 1840, 189]). — Wie andere Gegenden Deutschlands, so war auch Stadt und Bisthum Worms gut versehen mit Stiften und Klöstern. In Worms selbst befanden neben dem Domstifte St. Peter das Stift St. Paul aus der Zeit Burcharbs I., St. Martin (carcer S. Mart.; Falk, Heiliges Mainz 184), St. Andreas und Liebfrauen (Falk a. a. O. 66); nahe bei Worms das St. Cyriacusstift (Neuhausen), dessen erste Anlage in Dagoberts Zeit (Kirche St. Dionysius) zurückgeht (Falk a. a. O. 155), Stift St. Peter zu Wimpfen im Thal mit der kunsthistorisch so merkwürdigen Kirche (1262—1278), in deren